Dienstag, 30. Januar. **1917. — Nr. 51.**

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Wöchentl. Gratisbeilage: „Das Leben im Bild" (Kriegsbilder).
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 2—7 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittag-Ausgabe.** 96. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,30.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für j. einzelnen Monat d. Vierteljahres zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. das Stück 5 Pfg.

Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Vorbereitungen hüben und drüben.

Die Kämpfe an den verschiedenen Fronten sind in der letzten Zeit nur örtlicher oder taktischer Natur gewesen. Deutet das auf Ruhe? Nur in gewissem Sinne, nämlich in den eigentlichen Waffengängen an den Hauptkampffronten. Aber gearbeitet wird doch, eifrig gearbeitet und vielfach sogar fieberhaft, nämlich zur Vorbereitung auf die Frühjahrskämpfe, auf die Kraftprobe, die von den feindlichen Machthabern zur Verbesserung der Kriegskarte und zugleich zur eigenen Rettung beschlossen worden ist.

Vorbereitung von beiden Seiten!

Auch im vorigen Jahre um diese Zeit waren die Gegner am Vorbereiten. Sowohl mit den Händen, als mit der Zunge. Auch damals wurde eine „große Frühjahrsoffensive" geplant und pompös angekündigt. Der vielgepriesene Plan, der angeblich das Jahr 1916 zum Durchbruchs-, Erlösungs- und Siegesjahre machen sollte, erlitt freilich von Anfang an eine empfindliche Störung, da unsere Truppen dem Gegner zuvorkamen, an der Maas bei Verdun ihrerseits die Initiative ergriffen und so eine Verschiebung der französischen Streitkräfte erzwang, so daß der englisch-französische Vorstoß an der Somme an Ausdehnung und Wucht beeinträchtigt wurde. Ob dieses Jahr wieder sich die Möglichkeit bietet, in solcher Weise den Gegnern zuvorzukommen, und ihnen das mühsam entworfene Konzept von vornherein zu verderben, läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Aber eines wissen wir schon zur Beruhigung: Von unserer Seite sind diesmal von langer Hand noch umfassendere Vorbereitungen zur Abwehr des Stoßes getroffen worden, als im vorigen Jahr.

Allerdings haben die Gegner auch jetzt das äußerste aufgeboten. Insbesondere ist zu beachten, daß sie diesmal nicht allein ihr totes Kriegsmaterial wieder auf die höchste Masse bringen wollen, sondern auch an Soldaten zusammenscharren, was nur eben noch aufzutreiben ist. Umgruppierungen und Neugruppierungen überall, wie teils aus Erkundigungen, teils aus den Andeutungen in der dortigen Presse hervorgeht. Auf unserer Seite ist der Schleier des militärischen Geheimnisses glücklicherweise etwas dichter. Von unseren Truppenverschiebungen reden wir gar nicht; die werden erst aus den Kampf- und Siegesberichten erkennbar werden. Was aber die Herstellung von Kanonen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial angeht, so können wir eine beruhigende Schlußfolgerung ziehen und zwei bekannte Tatsachen: Durchführung unseres nationalen Hilfsdienstes und vermehrte Inanspruchnahme der Verkehrsmittel für militärische Zwecke.

Damit erklärt sich auch die Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs auf unseren Eisenbahnen. Wer die Störungen in der Zufuhr und im Reisen unangenehm empfindet, soll sich stets bewußt bleiben, daß diese „Opfer" wirklich nicht umsonst gebracht werden, sondern dazu dienen, daß wir den Sieg umsosicherer erlangen und unter geringeren Verlusten. Im vorigen Jahre mußte die Tüchtigkeit und Tapferkeit unserer Truppen ausgleichen, was uns gegenüber dem Ueberfluß unserer Gegner an Kanonen, Munition ꝛc. zu wünschen übrig blieb. Dieses Jahr wird gewiß unsere Artillerie nicht so sparsam zu sein brauchen. Wir haben die Erzeugung von Kriegsmaterial bedeutend gesteigert, und die Verkehrsmittel machen uns nicht so viel Sorgen, als den Gegnern.

Auch das gehört zu dem Zeichen der Zeit, daß im Fortgang des Weltkrieges die Eisenbahnen, die Schiffe und die sonstigen Verkehrsmittel eine immer wichtigere Rolle spielen, während zugleich die Abnutzung der Verkehrsmittel sich immer empfindlicher geltend macht. In dieser Hinsicht sind wir nun entschieden überlegen. Die Eisenbahnen, die gerade für uns die Hauptrolle spielen, waren von Anfang an in besserer Verfassung und unter besserer Verwaltung; sie ermöglichen uns auch jetzt noch, alle Vorteile der inneren Linie, die uns die Lage bietet, reichlich auszunutzen. Auf die Hülfe von Seeschiffen für unseren Verkehr sind wir nicht angewiesen; um so mehr aber die Gegner bei ihren Truppen- und Munitionstransporten. Da machen sich nun unsere ober- und unterirdischen Seestreitkräfte sehr empfindlich geltend, sowohl durch die Gefährdung der Transporte und den Zwang zu umständlichen Schutzbegleitungen, als auch durch die Verminderung des Schiffsfrachtraumes im ganzen, worüber in England die Bürger und das Militär so schwer stöhnen muß.

Wie schlecht es mit der militärischen Zufuhr bei den Russen bestellt ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Wenn die Feinde trotz alledem von dem „Sieg" phantasieren, den ihre große Offensive nächstens bringen soll, so ist das ihr gewohntes Vorschußhurra, mit dem sie sich Mut machen, wie die laut redenden und singenden Kinder im Angstzimmer. Bei ruhiger Betrachtung der Dinge ergibt sich, daß sie 1917 auf eine noch stärkere Mauer stoßen, wie 1916.

*

Der Reichskanzler über die Lage.

WB. **Berlin,** 29. Jan. In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am 31. Januar wird der Reichskanzler, wie die „Börsenztg." mitteilt, Eröffnungen über die auswärtige Lage machen.

*

Deutschland und Wilsons Botschaft.

TU. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** Der Text der Ansprache Wilsons an den amerikanischen Senat ist bekanntlich der deutschen Regierung durch den Botschafter der Vereinigten Staaten Herrn Gerard in offizieller Form zugestellt worden. Nach dem „Berl. Lok.-Anz." hat die hiesige Regierung in einer nach Washington gelangten Mitteilung den Empfang der Wilsonschen Note bestätigt. Ob darüber hinaus noch sachlich zum Inhalt der Wilsonschen Gedankengänge Stellung genommen ist, wird man vielleicht bald erfahren.

*

Bulgariens Kriegsziel.

WB. **Berlin,** 29. Jan. Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge ist in dem „Mir" eine Verlautbarung erschienen, welche die Ansichten der bulgarischen Regierung über eine eventl. Herausgabe der von den Bulgaren besetzten Gebiete wiedergibt. Das Blatt schreibt: „Infolge der Haltung der Entente müssen die Bulgaren alle Energie einsetzen, um das Land, welches wir heute mit unsern Waffen besetzt halten, nicht wieder zu verlieren. Wir hätten damit nicht ein unnatürliches Groß-Bulgarien, sondern es wird dadurch nur das erreicht, was wir notwendig brauchen, um existieren zu können. Nur ein Bulgarien in seinen heutigen Grenzen vermag den Frieden auf der Balkanhalbinsel in Zukunft zu garantieren."

*

Petersburger Konferenz der Alliierten.

WTB. **Petersburg,** 29. Jan. Die Petersburger Tel.-Agentur meldet: Demnächst wird hier eine Konferenz der Alliierten stattfinden. Die Regierungen werden durch ihre Botschafter und besondere Abgesandte vertreten sein. Diese Konferenz ist bestimmt, die bisher in den anderen Hauptstädten abgehaltenen Konferenzen fortzusetzen, mit dem Zweck, durch Uebereinkommen die kräftigsten Mittel **zur Fortsetzung des Krieges festzusetzen und die** Ausnutzung aller für die Alliierten verfügbaren Hilfsmittel auf das wirksamste zu regeln.

TU. **Genf,** 29. Jan. **(Telegr.)** Der Pariser Gewährsmann des „Journal de Geneve" bringt die sensationelle Meldung, **daß die französische Regierung eine Abordnung,** bestehend u. a. aus dem General Castelnau und dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue, nach Petersburg entsandt hat, um den Zaren von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das Ministerium ungenügend sei und in unfähige Hände gelegt werden müsse. Der Korrespondent erwartet von dieser Staatsaktion jedoch keinen Erfolg. Der Zar, der ständig zwischen den Einflüssen der im Hauptquartier weilenden Ententegenerale und der in Zarskoje Selo maßgebenden Personen schwankt, sei endgültig Stürmer ausgeliefert. Der Pariser Brief gibt auch den russischen Vorgängen der letzten Vergangenheit eine für die Entente höchst düstere Deutung. Die Schuld an den russischen Ereignissen läge bei dem schwankenden Willen des Zaren, auf den die Regierungen der Westmächte nur einen unbedeutenden Druck ausüben umsomehr, als sie in der über die russischen Vorgänge unterrichteten Presse keinen Rückhalt haben.

*

Die Ansicht eines italienischen Generals.

WTB. **Berlin,** 30. Jan. Das „Tageblatt" berichtet aus Lugano: General Marazzi, der „Sieger von Görz", verlangt im „Giornale d'Italia" die Einführung einer Militärdiktatur der Entente. Nur so könne die Entente die durch Organisation und Kommando überlegenen Zentralmächte schlagen. Zur Kriegslage bemerkt Marazzi, an der Westfront seien die Engländer und Franzosen viel zu weit von Deutschland entfernt, als daß sie das deutsche Gebiet erreichen könnten, und was die Ostfront anbetreffe, würden die Russen kaum mehr Rumänien befreien. So müsse die Balkanhalbinsel als verloren gelten.

*

TU. **Lugano,** 30. Jan. **(Telegr.)** „Popolo d'Italia" schreibt: Die Entente müsse den Krieg so rasch wie möglich beenden. Wenn nämlich auch Rußland und England aushalten könnten, weil sie über ungezählte Mannschaften bezw. Geldmittel verfügten, so **müßten dagegen Frankreich und Italien auf schnellste Beendigung des Krieges dringen, denn Frankreich habe kein Militär mehr, Italien aber sei in finanzieller Bedrängnis.** Die Entente müsse daher unbedingt in kürzester Zeit siegen, das sei aber nur durch eine Offensive möglich.

*

Eine bündige Erklärung des schweizerischen Bundespräsidenten.

WTB. **Budapest,** 28. Jan. Der Präsident der Schweizer Eidgenossenschaft, Schultheß, äußerte zu einem Berichterstatter des „Az Est" auf die Frage, **ob die Neutralität der Schweiz** in Gefahr sei, unter anderm folgendes: Ich glaube nicht, daß irgendeine kriegführende Partei die Absicht hätte, Truppen durch schweizerisches Gebiet hindurchzuführen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß keiner unserer Nachbarn die neutrale Lage der Schweiz außer acht lassen wird. Uebrigens wäre es für keine kriegführende Partei ein vorteilhafter Versuch, durch die Schweiz ziehen zu wollen, denn sie würde neben den Geländeschwierigkeiten und den bisherigen Feinden sich der ganzen Schweiz gegenübersehen. Was die Nationalitätenfrage betrifft, sagte Schultheß, so genießen die Nationalitäten in allen Teilen der Schweiz vollkommene Freiheit, und es denkt kaum jemand daran, daß der Nationalitätengrundsatz im sprachlichen Sinne in der Schweiz geltend gemacht werden soll, da unser Volk, sei es deutsch, französisch oder italienisch, von dem unerschütterlichen Willen durchdrungen ist, in ungeteilter Staatsgemeinschaft beisammen zu bleiben.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. **Berlin,** 29. Jan., abends. **Amtlich.**

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.

*

Mißglückter russischer Gasangriff an der Rigaer Front.

□ **Berlin,** 29. Jan. Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Aa **am 26. Januar** regte sich der Russe am Abend noch an einer anderen Stelle der Front. Er hoffte, mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends ließ er an der Straße Riga—Mitau zwei Gaswolken ab. Unsere trotz Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Horchposten wußten das laute Zischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in mustergültiger Ordnung, als handle es sich um irgend eine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. **Im Vertrauen** auf die jedem zur Verfügung stehenden **Gasschutzmittel** waren unsere Braven des russischen Mißerfolges von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten kroch eine fünf Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschossene Leuchtkugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Träge zog diese gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg, und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellungen ausgeräuchert oder Ratlosigkeit und Aufregung unter unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben. Aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. **Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon dem ersten feindlichen Jagdkommando Halt geboten. Daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größerem Maßstabe fortzusetzen.** Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Gasschutzmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährten. **Während dem Gegner diese Unternehmungen blutige Verluste brachten, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.**

*

Kaiser Karl beim Bulgarenkönig.

WTB. **Wien,** 29. Jan. **Kaiser Karl** hat auf der Rückreise aus dem deutschen Großen Hauptquartier nach Wien am 26. Januar abends dem **König Ferdinand von Bulgarien** in Pöstyen (Ungarn) einen **zweistündigen Besuch** abgestattet und ihm bei dieser Gelegenheit den **österreichisch-ungarischen Feldmarschallsstab überreicht.** (Die Ernennung selbst ist bekanntlich schon durch weiland Kaiser Franz Joseph erfolgt.) Der Kaiser fuhr vom Bahnhof in Pöstyen in Begleitung seines Generaladjutanten Prinzen Lobkowitz ins Hotel, wo er vom König Ferdinand, der die Oberstenuniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments trug, mit großer Herzlichkeit empfangen wurde. In den Gemächern des Königs wurde der Tee gereicht, und beide Herrscher blieben bis zur Abfahrtszeit des Hofzuges in angeregtester Unterhaltung beisammen. Der Abschied war ungemein herzlich, **die Monarchen umarmten sich wiederholt.**

Zur englischen „Blockade-Verschärfung".

Die schon erwähnte Mitteilung der britischen Regierung an die neutralen Nordseestaaten bezüglich der „Blockade-Verschärfung" lautet nach der „Voss. Ztg." wie folgt: „Infolge der hemmungslosen Kriegführung mit Minen und Unterseebooten, die die Deutschen nicht nur gegen die alliierten Mächte, sondern auch gegen den neutralen Schiffsverkehr führen, und angesichts der Tatsache, daß Handelsschiffe dauernd ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Besatzungen versenkt werden, macht die britische Regierung bekannt, daß vom 7. Februar an das nachstehend genannte Gebiet in der Nordsee durch Operationen gegen den Feind dem gesamten Schiffsverkehr gefährlich werden wird und daß das Gebiet deshalb vermieden werden soll. Das Gebiet umfaßt alle Gewässer, die nicht zu den holländischen oder dänischen Hoheitsgewässern gehören, südlich und östlich einer Linie liegend, die 4 englische Meilen von der Küste Jütlands 56 Grad nördl. Breite, 8 Grad östl. Länge beginnt und die durch folgende Punkte geht: 56 Grad nördl. Breite, 6 Grad östl. Länge, 54 Grad 45 Min. nördl. Breite, 4 Grad 30 Min. nördl. Breite, 3 Grad östl. Länge, **sieben englische Meilen von der holländischen Küste.** Aus Rücksicht auf die holländische Küstenfahrt, die infolge Verkehrsschwierigkeiten nicht streng auf holländische Hoheitsgewässer beschränkt werden kann, wird eine sichere Passage südlich einer Linie eröffnet werden, die durch folgende Punkte geht: 53 Grad 27 Min. nördl. Breite, 5 Grad östl. Länge, 51 Grad 31 Min. nördl. Breite, 5 Grad 30 Min. östl. Länge, 53 Grad 34 Min. nördl. Breite, 6 Grad östl. Länge, 53 Grad 39 Min. nördl. Breite, 6 Grad 23 Min. östl. Länge."

Im „Berl. Lok.-Anz." wird hierzu u. a. bemerkt: Am leichtesten kann man sich eine ungefähre Vorstellung des Gebietes machen, wenn man um Kiel als Mittelpunkt auf der Karte einen Kreis schlägt mit einem Radius von 180 Seemeilen, gleich 335 Kilometer; der nach Helgoland, also südlich des Kreisbogens, gelegene Teil der Nordsee ist der bedrohte. Bei Holland ist man etwas weiter, als die Territorialgewässer reichen, von der Küste abgeblieben bis zur Ems. Zunächst mag festgestellt werden, daß die **Erklärung eines bestimmten Gebietes des freien Meeres als Kriegs-** oder Operationsgebiet an die Neutralen gerichtet ist und ihnen eine Warnung geben soll, dieses Gebiet zu meiden. Das Ganze geht also in erster Linie die neutralen Handelsschiffe an und wird deren Lust Handelsverkehr mit England zu treiben, noch dabei unter der Bedingung von Pflichtreisen mit Bannware, unzweifelhaft nicht erhöhen. Für uns ist es in dieser Hinsicht sachlich von geringer Bedeutung. Die Nordsee war immer Kriegsschauplatz, auf dem sich allerdings unser Gegner England nur ungern und dann sehr vorübergehend sehen ließ, und nicht, ohne einiges Verlorene zurücklassen. Sollte er von dieser Methode jetzt abgehen wollen, so kann es uns nur willkommen sein. Es mag auch daran erinnert werden, daß gerade England selbst davon gesprochen hat und auch Neutrale davon hat sprechen heißen, daß mit solchen, dem Völkerrecht unbekannten Erklärungen von Kriegsgebieten angefangen hätten, während England in der Tat mit der Minenverseuchung der Nordsee, nachdem es sie im November 1914 zum Kriegsgebiet erklärt hatte, begann. Dann folgte unsere Erklärung der Kriegszone für den U-Bootkrieg, und jetzt folgt die neue englische Erklärung. — Der Artikel des „B. L.-A." erwähnt weiter, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer Note vom 15. Mai 1915 an Deutschland mit der Proklamierung von Kriegszonen zur See nicht einverstanden erklärte, und fährt fort: „Man darf also wohl gespannt sein, ob sich die amerikanische Regierung jetzt zu der englischen Proklamation ebenfalls äußern wird. Die erste englische Kriegsgebietserklärung in der Nordsee sollte die Minenverseuchung ankündigen, die der neutralen Schiffahrt nur wenige fahrbare Straßen übrig ließ, die leicht von englischen Seestreitkräften überwacht werden konnten und England die Möglichkeit gaben, dadurch die ganze neutrale Schiffahrt unter Aufsicht zu nehmen, in seine Häfen zu schleppen, dort willkürlich festzuhalten oder gegen Pflichtreisen wieder loszulassen. Nach der örtlichen Begrenzung des neuen Gebietes ist nun anzunehmen, daß eine neue Minensperrung des ganzen Gebietes beabsichtigt ist, die alle unsere Ausgänge zur Nordsee wirksam unschließen soll. Mittu nehme an unsere Gewässer hat sich England dabei wohl nicht herangetraut. **An Versuchen, die Nordseeausgänge in ähnlicher Art zu sperren, hat es schon im ganzen Kriege nie gefehlt, und wir haben mit ihnen fertigzuwerden gewußt. Unsere U-Boote werden ihren Weg finden."**

*

WTB. **Rotterdam,** 29. Jan. Laut einer Londoner Meldung des „N. R. C." schreibt die „Times": Obwohl hierzulande noch keine Nachrichten darüber veröffentlicht wurden, wird aus skandinavischen Telegrammen, die die Zensur durchgelassen hat, geschlossen, daß die britische Regierung in der Nordsee neue maritime Maßregeln plane und daß dazu die Legung eines Minenfeldes in der Höhe der jütischen Küste gehöre. Aus Kopenhagen wird vom 26. Januar der „Times" gemeldet: Die neue gefährliche Zone in der Nordsee wird auf die dänische Schiffahrt nur geringen Einfluß haben, nur die Route nach Holland wird verlegt werden müssen. Das neue Minenfeld wird aber die dänische Fischerei sehr behindern, und es wird dadurch die Fahrt noch verschiedenen reichen Fischgründen erschwert. Man erwartet infolgedessen und infolge der bereits bestehenden Schwierigkeiten, mit denen die Fischerei zu kämpfen hat, ein weiteres Steigen der Fischpreise. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen an die Exchange Telegraphen Company erfährt die in Christiania erscheinende Zeitung „Dagbladet", daß die neuen Maßnahmen für den Handel von Skandinavien nach Rotterdam, der dadurch äußerst erschwert sein wird, von größter Bedeutung sein werde.

TU. **Stockholm,** 30. Jan. **(Telegr.)** Auch das schwedische Ministerium des Aeußern erhielt die amtliche englische Mitteilung über die **Auslegung eines Minenfeldes in der Nordsee.** Die Blätter weisen darauf hin, daß **die gewöhnliche Route des Seeverkehrs von Schweden und Dänemark nach England außer dem Atlantischen Ozean von den Minen unberührt bleibe,** die ausschließlich zu bezwecken scheinen, das Auslaufen der deutschen Seestreitkräfte zu verhindern. (Die Neutralen werden zu bald merken, daß die englische Maßnahme in Wirklichkeit nur ein neues Mittel des Druckes auf sie — die Neutralen — ist.)

*

Die Beunruhigung der schwedischen Reeder.

TU. **Kopenhagen,** 29. Jan. Nach einer Meldung der „Politiken" haben die von der englischen Regierung an die Kohlenlieferung für die schwedische Handelsflotte geknüpften Bedingungen in Stockholmer Schiffahrtskreisen starke Beunruhigung hervorgerufen. Die schwedischen Reeder, die unter dem englischen Druck Bannware für Großbritannien liefern sollen, befürchten für die kommenden Monate starke Schiffsverluste und sind daher entschlossen, ihre Schiffe wegen der Kohlenfrage zum guten Teil still zu legen.

*

Abschluß der englisch-schwedischen Verhandlungen.

TU. **Stockholm,** 29. Jan. Der Abschluß der Londoner Verhandlungen wird durch ein hiesiges Handelsblatt bestätigt, das die baldige Rückkehr der Unterhändler aus London ankündigt und die Aussicht auf eine endgültige Regelung der englisch-schwedischen Handelsbeziehungen als günstig bezeichnet. Dieser optimistischen Auffassung gegenüber verhalten sich die Regierungskreise bisher zurückhaltend. Das Ergebnis der Verhandlungen kann naturgemäß nur in Vorschlägen bestehen, die der Prüfung des Geheimausschusses und der verantwortlichen Staatsministerien unterliegen. Dafür, daß hierbei alle in Betracht kommenden inner- und außerpolitischen Faktoren zur Geltung gelangen, bürgt der als streng neutral bewährte Charakter des Kabinetts Hammerskjöld. Jedenfalls darf ein Uebereinkommen als ausgeschlossen gelten, das unter Preisgabe souveräner Rechte, höchstens gewisse verbandsfreundliche Kreise befriedigen könne und andererseits geeignet wäre, das bisherige Verhältnis Schwedens der mit England kriegführenden Partei Trübungen auszusetzen.

Italienisches Gerede.

TU. **Basel,** 30. Jan. **(Telegr.)** Die **italienischen Admirale Corsi und Marzobo** sind aus London in Paris eingetroffen. Sie hatten in London der Marinekonferenz beigewohnt. Corsi gab seiner lebhaften Genugtuung über die Ergebnisse dieser Konferenz Ausdruck. Die Aktionen zur See werden seitens der Alliierten nunmehr bedeutend intensiver betrieben werden. Die Maßnahmen, die geeignet seien, **die Handelsschiffe gegen die Tauchboote zu schützen,** seien in voller Uebereinstimmung gefaßt worden. Der Admiral sagte noch, die Flotten Englands, Frankreichs und Italiens erwarten mit Vertrauen das entscheidende Zusammentreffen mit dem Feind. (Merkwürdig! Gerade die italienische Marine hat neben der französischen bisher am wenigsten geleistet! Um so größer ist das Mundwerk ihrer Admirale.)

*

Versenkt.

WTB. **Las Palmas,** 29. Jan. Reuter. Der holländische Dampfer „Maasland" landete 19 Mann der Besatzung des **norwegischen Dampfers „Tharaseland", der von einem deutschen Unterseeboot versenkt** wurde.

WTB. **London,** 29. Jan. Lloyds meldet, daß der **englische Dampfer „Irvington"** (2747 Tonnen) **versenkt** wurde.

WTB. **London,** 29. Jan. Lloyds meldet, daß die **norwegischen Dampfer „Hero", „Tidar" und „Donstadt" versenkt** wurden. Die Besatzungen wurden gerettet. Der **russische Dampfer „Egret"** soll **versenkt** worden sein.

*

Unsere U-Boote immer wieder im Eismeer.

TU. **Christiania,** 29. Jan. „Aftenposten" meldet aus Bergen, daß der englische Plan zur Einrichtung des Personenverkehrs an der Murmanbahn **vorläufig gescheitert** sei, da deutsche U-Boote das Eismeer unsicher machen, sodaß die Murmanbahn vor Ende des Sommers **nicht betriebssicher** sei.

*

Deutsches U-Boot gesunken.

WTB. **Christiania,** 29. Jan. Das Marineministerium gibt bekannt: Ein norwegisches Motorfahrzeug hat gestern bei Hammerfest die 34 Mann starke Besatzung eines deutschen Unterseebootes, das auf der See gesunken war, an Land gesetzt. Da die Besatzung nach einem norwegischen Hafen auf einem neutralen Schiffe gebracht worden ist, ist sie gemäß den in ähnlichen Fällen erfolgten früheren Entscheidungen in Freiheit gesetzt worden.

(Wie das WTB. hierzu von zuständiger Stelle erfährt, hatte das Unterseeboot am Abend des 27. Januar in der Nähe von Hammerfest ein **Gefecht mit einem englischen Hilfskreuzer. Die Besatzung des Bootes ist bis auf den Ingenieur Hermann gerettet.)**

*

WB. **Christiania,** 29. Jan. Ueber das Gefecht zwischen einem Unterseeboot und einem Hilfskreuzer erfährt „Tidens Tegn", daß das Unterseeboot **in der Nähe der Sörinseln** (Nord-Norwegen) **gesunken** sei. Das Boot hatte in weiter Entfernung von der norwegischen Küste einen Kampf mit einem englischen Hilfskreuzer zu bestehen, wobei es stark beschädigt wurde. Es versuchte an Land zu kommen, sank jedoch, bevor das Fischerboot zu Hilfe kommen konnte. Während der Bergungsarbeiten ertrank einer der Offiziere des Unterseebootes. (Vergl. die obige Mitteilung des WTB.)

Sonstige Meldungen.

TU. **Berlin,** 29. Jan. Der Staatssekretär Dr. Zimmermann hat sich erneut ins Große Hauptquartier begeben.

KZ. **Berlin,** 29. Jan. Die Nachricht von der **Verurteilung** des deutschen Generalkonsuls sowie des Konsuls in **San Franzisko bestätigt sich.** Gegen dieses Urteil erster Instanz ist **Berufung** eingelegt.

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** Der **Bund der Landwirte** hält in diesem Jahre eine **Generalversammlung ab** und zwar am 21. Februar in der Philharmonie in Berlin.

WTB. **Piräus,** 29. Jan. Der Kommandant der auf Korfu garnisonierenden griechischen Division hat von der königlichen Regierung den Befehl erhalten, die Truppen nach Patras zu führen. Auf der Insel wird nur eine Abteilung von 200 Mann verbleiben. Der Befehl über diese wird einem Offizier übertragen werden, dessen Loyalität gegenüber der Sache der Entente sicher ist.

Glückwunsch der Deutschen Friedensgesellschaft an Gerard.

TU. **Berlin,** 27. Jan. Die Deutsche Friedensgesellschaft (Sitz Stuttgart) sandte, laut „B. T.", an den amerikanischen Botschafter Gerard folgendes Telegramm: „Als den Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika beglückwünschen wir Sie zu der neuen Botschaft Ihres Präsidenten an den Senat. Wir glauben und hoffen mit Zuversicht, daß die kriegführenden Länder dazu Stellung nehmen und die Grundsätze, die sie sich selbst in zahlreichen Kundgebungen aufgestellt haben, verwirklichen werden."

Das Attentatsversuch auf den König von Spanien.

TU. **Genf,** 30. Jan. Ueber das Attentatsversuch auf den Eisenbahnzug des Königs Alfons von Spanien wird Pariser Blättern aus Madrid gemeldet: Die spanische Polizei glaubt, das Attentat gegen den königlichen Eisenbahnzug bei Granada, führe sich auf die gleichen Urheber zurück, wie der vorwöchige Anschlag gegen Romanones im Zuge Madrid—Sevilla. Unter den bisher Verhafteten befindet sich ein Ausländer, der anscheinend über große Geldmittel verfügt. Er stand mit Personen in Barcelona in geheimem schriftlichen Verkehr. Ob die auf und neben den Schienen bei Granada vorgefundenen Bleiklötze aus Barcelona stammen, wird zu erkunden versucht. Der König erfuhr von dem Attentat sofort nach der Entdeckung. Man erwartet für die heutige **Cortes-Eröffnung eine Kundgebung zugunsten des Königs** und der Regierung gegen die Umsturzpartei.

Die Lage in Französisch-Westafrika.

WTB. **Paris,** 29. Jan. Nach dem „Temps" erklärte der **Generalgouverneur von Französisch-Westafrika,** daß die Finanzlage der Kolonie dank den hohen Einnahmen und Ausfuhrzöllen zwar günstig sei, die **politische Lage jedoch zu Bedenken Anlaß gebe.** Seit Ende 1915 habe sich infolge der Aushebung von 50 000 Eingeborenen eine **aufständische Bewegung** geltend gemacht, welche nach den Mißerfolgen der zu ihrer Bekämpfung nach dem Nigerbogen entsandten Truppen einen bedenklichen Umfang angenommen habe und erst nach sechsmonatigen, sehr energischen Bemühungen in den Küstengebieten habe niedergekämpft werden können, während bei Timbuktu, im Tschadgebiet, in der ganzen französischen Sahara und im französischen Aequatorialafrika Unruhen, die augenscheinlich mit dem Aufstand in Tripolitanien zusammenhingen, weiterbestünden. Die Aufständischen rekrutierten sich zumeist aus Fetischisten. Ferner erklärt der Generalgouverneur, daß zwischen Französisch-Westafrika und Marokko die Verbindung hergestellt sei, so daß die Verwaltungsbehörden beider Gebiete gemeinsam eine beruhigende Aktion auf die Anhänger des nach Südmarokko geflüchteten Prätendenten El Hiba, dessen Ansehen sich **bis nach Aequatorialafrika erstrecke, unternehmen könnten.**

Französische Geheimbefehle an die bewaffneten Handelsdampfer.

WTB. Berlin, 29. Januar. In der Denkschrift der Kaiserlich Deutschen Regierung über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe vom 11. Februar 1916 sind die Geheiminstruktionen der britischen Admiralität veröffentlicht, die sich auf die Benutzung und Instandhaltung der Bewaffnung auf Kauffahrteischiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind, beziehen und auf dem am 3. November 1915 im Mittelmeer versenkten bewaffneten englischen Dampfer „Woodfield" von einem unserer U-Boote erbeutet wurden. Unter anderem besagen diese Instruktionen, daß der armierte Dampfer auch dann das Feuer zu eröffnen hat, wenn das feindliche U-Boot noch keine entschieden feindliche Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschützes oder Torpedos begangen hat.

Am 29. Oktober 1916 ist uns auf einem französischen Handelsschiff die Geheiminstruktion des französischen Marineministeriums in die Hände gefallen, welche den gleichen Gegenstand behandelt. Aus dem Inhalt des Schriftstückes sind folgende Sätze von aktuellem Interesse:

Manöver im Falle des Angriffs . . . .

Sobald ein U-Boot, das aufgetaucht fährt, bemerkt wird, drehe man ihm das Heck zu, bringe die Maschinen zur Entwickelung höchster Geschwindigkeit und schlage, wenn man sich auf offenem Meer befindet, einen solchen Kurs ein, daß das U-Boot gezwungen wird, um näher heranzukommen, gegen die See anzulaufen, wodurch seine Geschwindigkeit herabgedrückt und seine Artilleriewirkung beeinträchtigt wird.

Man eröffne das Feuer, sobald das U-Boot sich in guter Schußweite befindet.

Wenn das Schiff gejagt wird und das U-Boot infolge seiner größeren Geschwindigkeit näher kommt, zögere man nicht, bevor es zu nahe gekommen ist, umzudrehen und das U-Boot zu überlaufen.

Wenn ein getauchtes U-Boot auf nahe Distanz bemerkt wird, bringe man seine Maschinen zur Entwickelung größter Geschwindigkeit und drehe auf das U-Boot zu oder von ihm ab, je nachdem man es weniger oder mehr als 6 Strich von vorn peilt. Wenn man ihm den Bug zudreht, bemühe man sich, es zu überlaufen.

Wenn das getauchte U-Boot in genügend weiter Entfernung bemerkt wird, manövriere man so, als wenn man ein aufgetauchtes U-Boot vor sich hätte.

Selbstverwaltung für Albanien.

WTB. Wien, 28. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der **Kommandant der österreichisch-ungarischen Besatzungstruppen in Albanien** erließ anläßlich des ersten Jahrestages des Einzuges der Truppen in Albanien eine **Proklamation an die Albaner,** in der es heißt:

Wir sind nicht als Eroberer in euer Land gekommen, sondern in notwendiger Verfolgung jener Feinde der Monarchie, die gleichzeitig seit jeher eure Erbfeinde waren. Die österreichisch-ungarische Monarchie war immer bestrebt, die Einheit des albanischen Volkes und die Integrität des albanischen Bodens zu wahren. Leider brachen nach Ausbruch des Weltkrieges eure alten Widersacher ins Land ein und vernichteten so die Hoffnung aller wahren albanischen Patrioten. Zur Ehre des albanischen Volkes kann gesagt sein, daß nur eine kleine Minderheit gekaufter Verräter sich den Eindringlingen anschloß, während die große Mehrheit des Volkes ihre Hoffnungen auf jene Macht setzte, die seit jeher den Schutz des Albanertums auf ihre Fahnen geschrieben hat. Diese Hoffnungen erfüllten sich, und von Oesterreich-Ungarn ist tatsächlich die Befreiung gekommen. Unsere Befreiungstat ist aufrichtig. Die österreichisch-ungarischen Truppen, die als Freunde in euerem Lande stehen und denen sich viele der besten und tapfersten unter den Landeskindern zum gemeinsamen Kampfe gegen die Feinde zugesellten, haben vor allem das Ziel der Niederwerfung der Widersacher und die Vollendung der Befreiung des Landes vor Augen. Weiter ist Oesterreich-Ungarn auch bestrebt, unter voller Achtung des angestammten Glaubens, der Sprache, der Rechte und Gewohnheiten des Volkes dem Lande **eine geordnete Verwaltung** zu geben und durch diese die Sicherheit der Person, der Ehre und des Eigentums zu gewährleisten, die durch die Wirren und Kriege entstandenen Schäden zu heilen und die künftige gedeihliche Entwickelung der Nation zu fördern. Durch diese Verwaltung soll das albanische Volk dazu erzogen werden, daß es unter Vermeidung der Irrtümer der Vergangenheit **das ihm zukommende Recht der Selbstverwaltung möglichst bald auch tatsächlich ausüben könne.** Wenn die Vorbedingungen für die Landesautonomie geschaffen sein werden, wird Oesterreich-Ungarn ungesäumt an die Errichtung der albanischen Selbstverwaltung schreiten und wird auch späterhin dem autonomen Lande seinen tatsächlichen Schutz nicht vorenthalten. Im Bewußtsein, daß der Allerhöchste Kriegsherr der in Albanien stehenden Truppen auch der Schutzherr aller gerechten nationalen Wünsche der Albaner ist, möge das albanische Volk im Vertrauen auf Oesterreich-Ungarn und seine Wehrmacht mit voller Beruhigung der Zukunft entgegensehen.

„Osservatore Romano" gegen den Gotteslästerer d'Annunzio.

Das italienische Landwirtschaftsministerium hat zur Förderung einer guten Bereitung von Kriegsbrot beschlossen, an solche, die sich verdient machen, Medaillen zu verteilen, und sich wegen der Inschrift an d'Annunzio gewendet. Der Dichter hat darauf folgende Inschrift verfaßt: „Das Kriegsbrot, von reinen Händen bereitet, ist Kommunionsbrot, in dem das ganze Vaterland in Transsubstantiation lebt, wie der Leib des Erlösers. Im Siegesjahr 1917."

Dazu schreibt „Osservatore Romano" vom 21. Januar:

Die wohlwollendsten Kritiker nennen d'Annunzio literarisch fertig und auf Selbstkopierung angewiesen. Es blieb ihm, nachdem er jede Tugend und jedes Sittengesetz befudelt hat, kein anderes Feld zu Beleidigungen mehr übrig, als die Heiligkeit der christlichen Mysterie. Die literarische Erschöpfung und die krankhafte Sucht nach Neuem haben ihn auf den Weg der Gotteslästerung gedrängt. Diese Inschrift scheint von einem perversen religiösen Wahnsinn eingegeben.

Das veränderte Rußland.

Im Organ der Moskauer Großindustrie, dem „Utro Rossii", veröffentlicht, laut dem „Tag" T. Ardow außerordentlich trübselige Betrachtungen über die gegenwärtige Stimmung in Rußland, denen man die allgemeine Niedergeschlagenheit und Kriegsmüdigkeit des russischen Volkes aus jeder Zeile entnehmen kann. Er sagt:

„Sind es erst zwei Jahre? Das ist ja kaum möglich. Der gequälte und zerrissene Mensch tritt in Gedanken an den Spiegel und erblickt einen ergrauten Alten und kann es nicht glauben, daß er es ist, daß diese von Kränkungen niedergedrückten und an Verbeugungen gewöhnten Schultern dieselben sind, die damals bereit waren, jede Last zu tragen, daß diese matten, unsteten Augen dieselben Augen sind, die noch kürzlich so kühn und stolz in die Welt blickten, daß diese müde und apathische Maske sein Gesicht ist. Wirklich erst zwei Jahre?

Man wird mir vielleicht antworten und hat es auch schon getan: „Das ist nur so ein mürrisches Gebrumme in der Heimat. Aber dort, an der Front, dort brennt das Feuer des Heldentums." — Was sollen solche Phrasen? Mit ihnen versuchen wir uns nun schon die ganzen zwei Jahre zu trösten. Gewiß, ein Heldentum besteht. Keine Frage, ein Feuer brennt. Es fehlte ja nur noch, daß auch das nicht mehr der Fall ist. . . . Aber ist denn das wirklich ein so großer Trost? Und ist es nicht entsetzlich, daß nur zwei Schritte hinter dieser „Front" schon das Gebiet der Melancholie und des Gestöhns, der Apathie und der Unruhe beginnt?

Dort die heldenhafte Armee und hier das elende Troßgesindel! Vergeblich wird man allem, was hinter der Front ist, den Vorwurf der Kleinmütigkeit machen, daß seine Nerven nicht durchgehalten haben. Denn nicht darin liegt der Grund, nicht Enttäuschungen haben Rußland niedergebeugt, sondern das Bewußtsein der völligen Sinnlosigkeit aller Leiden ist es, was uns niederdrückt. Rußland trägt schwer darunter, daß irgendeine gewaltige Unfähigkeit sein Schicksal lenkt, eine titanische Unbegabtheit imstande ist, das Gute ins Schlechte, den Nutzen in den Schaden zu verwandeln.

Sie aber ist es, **die einem großen Volke den Glauben an sich genommen** und seine ehrliche Seele zwingt, die Schmach der Erfolglosigkeit mit der Heuchelei zu verdecken." . . .

Zur Unterbringung Kriegsbeschädigter in Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 27. Jan. Die „Köln. Ztg." vom 10. Jan. bringt eine Mitteilung, betreffend Unterbringung von 1200 d. D. bringt eine Mitteilung, betreffend Unterbringung von 1200 jetzt in Rußland als Kriegsgefangene weilenden deutschen u. österreichisch-ungarischen Kriegsbeschädigten in Dänemark, worin ausgeführt wird, daß die Soldaten in einem Barackenlager, welches auf Kosten der deutschen und der österreichischen Regierung bei Helsingör errichtet werde, untergebracht werden sollten. Die betreffenden Regierungen sollten für jeden hier untergebrachten Soldaten 3 Kronen täglich zahlen. Ein gleichlautender Vertrag, wird weiter mitgeteilt, sei auch zwischen der dänischen und der russischen Regierung abgeschlossen.

Diese Mitteilung ist nicht korrekt. Von amtlicher Seite ist Rigaus Bureau beauftragt, festzustellen, daß die in Rede stehenden Lager nicht auf Kosten der betreffenden Regierungen errichtet werden, und daß die Zahlung der ebenerwähnten 3 Kronen pro Tag für jeden Kriegsgefangenen nur einen Beitrag zur Deckung der mit der täglichen Verpflegung usw. der Kriegsbeschädigten verbundenen Kosten bildet. Die bedeutenden Summen zur Realisierung des Planes der Unterbringung von Kriegsbeschädigten in Dänemark gedenkt man durch eine großzügige Sammlung im Lande unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Waldemar von Dänemark aufzubringen. Da die zur Erbauung von Barackenlagern nötigen Beträge sich auf 5½ Millionen Kronen belaufen, werden danach, wie leicht zu ersehen ist, große Ansprüche an die Gastfreiheit und Opferwilligkeit des dänischen Volkes gestellt.

Deutschland.

s. **Die Thronbesteigung Kaiser Karls** wird nach der „Vossischen Zeitung" in der üblichen Weise den verbündeten, befreundeten und neutralen Mächten durch besondere Notifikationskommissionen mitgeteilt werden. Diese werden ihre Reise i. d. nächsten Woche antreten. Zur Mitteilung der Thronbesteigung an Kaiser Wilhelm ist eine Kommission bestimmt, die bestehen wird aus dem Erzherzog Maximilian, dem Bruder des Kaisers, dem Gardekapitän Grafen Lonyay und dem Legationsrat erster Kategorie Grafen Konstantin Beym. Ferner werden sich in der Begleitung des Erzherzogs befinden der Oberhofmeister Graf Oeschi und der Dienstkämmerer Graf Confolati. Die Kommission wird am 31. Januar im Großen Hauptquartier eintreffen.

An den Kaiser hat der Geschäftsführende Ausschuß des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches folgendes Telegramm gesandt:

Zum hohen Geburtstage Euerer Majestät ist es den im Katholischen Lehrerverbande des Deutschen Reiches vereinigten 25 000 Lehrern ein besonderes Herzensbedürfnis, Eurer Majestät ehrfurchtsvollsten Gruß, Glück- und Segenswunsch zu entbieten. Ruhm, Ehre und Sieg erhoffen und erflehen wir mit allen Deutschen vom Fels bis zum Meer weiterhin für die deutschen Waffen. Das hochherzige Friedensanerbot Eurer Majestät und der treu verbündeten Mächte als Sieger in dem schwersten aller Kriege hat die deutschen Herzen tief ergriffen und das unerschütterliche Vertrauen zu Eurer Majestät und seinem herrlichen Heere fest erhalten und gestärkt. Als dann die Feinde die edlen Beweggründe Eurer Majestät verkannten und zu mißdeuten wagten, hat der Aufruf Eurer Majestät zu weiterem Kampfe mächtigen Widerhall in Stadt und Land bei alt und jung gefunden. Je rücksichtsloser der Vernichtungswille der Feinde, um so stärker unser Kampfesmut und Siegeswille, je vereinter und dreister der Gegner Schar mit ihren Plänen hervortritt, um so enger scharen wir uns um Eure Majestät, mag kommen, was da will. Als Lehrer und Führer der Jugend und des Volkes soll es in den schweren Tagen, in denen das deutsche Heer und Volk sein Dasein und seine Ehre verteidigt, doppelt unsere heilige Pflicht sein, den Geist herrlicher Einigkeit, Stärke, Opferbereitschaft und Ausdauer im deutschen Volke zu pflegen, in Wort und Beispiel, in Beruf, Leben und Verein, durch Arbeit und Ertragen. Die welchen und empfänglichen Kinderherzen wollen wir begeistern für Deutschlands Größe und Eurer Majestät ruhmreiches Walten an den hehren Werken des Friedens wie für die Ruhmestaten des Krieges, damit ein Geschlecht heranwächst, das der stahlharten Männer der Gegenwart im Felde und daheim würdig ist, das wie diese in Gefahr und Tod nicht wankt, treu und unentwegt zu Kaiser und Reich steht und den Vätern gleich bis zu einem ehrenvollen deutschen Frieden kämpft.

Dieses Gelöbnis legen wir als Geburtstagsgeschenk Eurer Majestät allerunterthänigst zu Füßen.

In tiefster Ehrerbietung
der Geschäftsführende Ausschuß des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches.
Kamp, Rektor, Vorsitzender in Bochum.

Nationaler Ausschuß für Frauenarbeit.

WTB. Berlin, 29. Jan. Einem Ruf des Kriegsamtes folgend sind heute Vertreter einer großen Anzahl von führenden Frauenvereinen, von Fürsorge- und anderen Organisationen, die sich die Kriegswohlfahrtspflege für arbeitende Frauen und deren Familien zur Aufgabe machen, ferner Vertreter der organisierten weiblichen Arbeiterschaft selbst zur **Bildung eines nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege** unter dem Vorsitz von Generalleutnant Gröner zusammengetreten. Ihre Majestät die Kaiserin hat das Protektorat über die neue Organisation übernommen. Ueber die Zusammensetzung des Ausschusses im einzelnen und die besonderen Organisationen, die das Kriegsamt für die Zusammenarbeit mit den im Ausschuß vertretenen Verbänden und Vereinen geschaffen hat und über die Aufgaben und Ziele, die das Kriegsamt sich auf dem Gebiete der Organisation der Frauenarbeit gesteckt hat, werden demnächst eingehende Mitteilungen folgen.

☐ **Eine Erklärung des Abg. Auer.** Der sozialdemokratische Abg. Auer hat sich nun doch bewogen gefunden, über seinen Erwerb der dem „Volksausschuß für rasche Niederkämpfung Englands" gestohlenen Aktenstücke eine öffentliche Erklärung abzugeben. Er schreibt, daß Mitglieder des Ausschusses an ihn herangetreten seien zu dem Zwecke, ihn für einen verschärften Krieg gegen England zu gewinnen. Als er das ihm vorgelegte Material geprüft habe, sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich „unter Umständen" um eine für das ganze Deutsche Reich höchst gefährliche Sache handle. Er habe sich deshalb notwendig in den Besitz der wichtigsten Unterlagen zur Prüfung der ganzen Angelegenheit setzen müssen. Nachdem ihm aber bekannt geworden sei, daß die gekauften Papiere auf unerlaubte Art in die Hände des Verkäufers gelangt waren und nachdem er erfahren habe, wer der maßgebende Vertreter des Ausschusses sei, habe er diesem die in Betracht kommenden Papiere nebst einem Brief zugehen lassen.

Herr Auer hat also die gestohlenen Schriftstücke zurückgeschickt. Dazu bemerkt der „Bayer. Kurier", Herr Auer habe aber in seiner Erklärung verschwiegen, daß er zu der Zurücksendung der [illegible] erst durch die Aufforderung des Rechtsanwalts des Ausschusses veranlaßt werden mußte. Offen bleibt noch die Frage, ob Herr Auer bei Erwerb der Papiere sich darüber vergewissert hat, ob das gestohlene Material auf rechtmäßige Weise in den Besitz des Anbieters gelangt ist. Man sollte glauben, ein Abgeordneter, dem ein Bündel Aktenstücke angeboten wird, wird sofort fragen, auf welche Weise die Papiere in die Hände des Anbieters gekommen seien. Daß der Verdacht eines Diebstahls nicht von der Hand zu weisen war, sagt ja klipp und klar das Urteil gegen den Dieb mit den Worten: „Wer den Angeklagten zu dem Diebstahl angestiftet hat, mag dahingestellt bleiben; das Gericht ist aber der Anschauung, daß dies von dritter Seite geschehen ist." Man begreift, daß die sozialdemokratische „Münchener Post" über diese Bemerkung in der Urteilsbegründung höchst ungehalten ist.

BB. Posen, 30. Jan. Der Majoratsherr, Schloßhauptmann von Posen, Graf **Bogdan von Hutten-Czapski** hat den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat vom König erhalten.

Zum Besuche der Parlamentspräsidenten.

WTB. Wien, 28. Jan. Wie die Parlamentskorrespondenz meldet, hat Präsident Dr. **Sylvester** nach seiner Rückkehr nach Wien an den Präsidenten des deutschen Reichstages Dr. Kaempf folgendes Telegramm gerichtet: Nach Wien zurückgekehrt, drängt es mich, Eurer Exzellenz nochmals meinen innigsten Dank für die überaus herzliche Aufnahme auszusprechen. Der erhebende Verlauf des Besuches in Berlin wird gewiß dazu beitragen, die wiederholt zum Ausdruck gebrachte aufrichtige Eintracht zu kräftigen und die verbündeten Völker noch enger aneinander zu knüpfen. Mit kollegialem Gruß Dr. Julius Sylvester, Präsident des Abgeordnetenhauses und des österreichischen Reichsrates

Städtisches.

Münster, 30. Januar.

* **Die Kriegs-Familienunterstützungs-Empfänger** werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung über die anderweitige Festsetzung der Bureaustunden der städtischen Verwaltung benachrichtigt, daß an den für die Auszahlung der Familien-Unterstützungen festgesetzten Zahltagen (1. und 15. jeden Monats) die Zahlstelle nach wie vor in der Zeit von vormittags 8 Uhr durchgehend bis nachmittags 6 Uhr geöffnet bleibt.

\+ **Plaut-Abend.** Wir verweisen nochmals auf den heute stattfindenden Jos. Plaut-Abend, der in der Aula des Realgymnasiums um 7½ Uhr beginnt. Es sollte niemand versäumen, den talentvollen Künstler zu hören.

♂ **Hausfrauenverein.** Der erste Steckrüben-Kochabend fand bei allen Teilnehmerinnen durch die Reichhaltigkeit seiner vorzüglichen, schmackhaften Gerichte außerordentlichen Beifall. Sehen sie sich doch dadurch in der Lage, ihren Familien eine reiche Folge verschiedenartiger, nahrhafter, angenehmer Speisen vorzusetzen, ohne sie durch die Eintönigkeit des bisher wenig geachteten Gemüses, auf das wir jetzt hauptsächlich angewiesen sind, zu ermüden. — Rezepte sind Montags und Mittwochs von ½10—11 Uhr in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Stadtweinhaus, zu haben. — Der zweite Kochabend findet Dienstag, den 30. Januar, 8 Uhr abends in der Mittelschule, Schützenstraße, statt. Mitgliedskarte, Tellerchen und Löffelchen mitbringen. Eintritt 20 ₰.

× **Die Ortsgruppe Münster I des Deutschen Bundes abstinenter Frauen** hält am heutigen Dienstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr im Frauenbundhause, Domplatz, eine Versammlung ab, in der die Vorsitzende des Bundes, Frl. v. Blücher-Dresden, eine Urenkelin des „Marschall Vorwärts", über „Eine wichtige soziale Frage" sprechen wird. Gäste sind herzlichst willkommen.

⊙ **Die Jünglingskongregation Liebfrauen** hielt am Sonntag im Domkaffee ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer erstattete, seien folgende Angaben gemacht: Vor einem Jahre zählte der Verein 466 Mitglieder, darunter 146 Soldaten. Neuaufgenommen wurden 127, darunter 90 Prozent der Ostern Schulentlassenen. Es schieden aus 76; zehn sind im Felde gefallen, sechs starben daheim. Es bleiben demnach 514 Mitglieder, von denen jetzt 224 unter den Waffen stehen. 94 sind im vergangenen Jahre ins Heer eingetreten, acht wieder entlassen, zwei in Gefangenschaft geraten, zwei vermißt. Daheim sind jetzt noch 290 Mitglieder, von denen 192 zur jüngeren Abteilung, 98 zur älteren gehörten (über 17 Jahre). Dem Berufe nach sind 134 Handwerker, 49 Arbeiter (einschließlich der in Kriegsindustrie und -Hilfsdienst Beschäftigten), 42 Landwirte, 31 auf Büros und in Geschäften, 17 bei der Post und Eisenbahn, 17 in freien Berufen. — Nach wie vor wurde den Mitgliedern im Felde regelmäßig Lektüre, hier und da auch Liebesgaben zugeschickt. 17 Mitglieder wurden im vergangenen Jahre mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Für Soldatenheime wurden 100 ℳ aufgebracht, während für Lektüre, Liebesgaben usw. 1011 ℳ verausgabt wurden. — Geschlossene Versammlungen mit belehrenden Vorträgen fanden 20 statt, zumeist im Domkaffee. Die Musikabteilung, in der 14 Mitglieder in verschiedenen Instrumenten ausgebildet wurden, leistete bei den Versammlungen wesentliche Dienste. — Während durchschnittlich 50 Mitglieder der Jugendwehr angehörten, veranstaltete der Verein im Sommer fünf, im Winter eine Nachmittagswanderung mit Geländespielen. Die ältere Abteilung und der Gesamtvorstand unternahmen je eine Tageswanderung. — Die Turnabteilung fand nach mannigfacher Umquartierung Unterkunft in der Turnhalle der Lutherschule. Im Sommer wurde mit regem Eifer der Faustballsport betrieben und manch schönes Wettspiel mit fremden Mannschaften ausgetragen. Auch Fußball und Schlagball wurden geübt. — Der Vereinsbibliothek wurden etwa 1200 Bücher entliehen. Für alle Mitglieder, auch die im Felde, wurde die Verbandszeitschrift „Die Wacht" bezogen. — Die Missionsvereinigung sammelte 77 ℳ; 35 ℳ wurden an eine Missionsgesellschaft, 35 ℳ an den Bonifatiusverein geschickt. — In die Vereinssparkasse wurden im vergangenen Jahre 3703 ℳ eingezahlt, rückgezahlt 463 ℳ (im Vorjahr 1276 und 105 ℳ). Der Gesamtbestand der 251 Guthaben beträgt 5441 ℳ; 2400 ℳ wurden für die vierte und fünfte Kriegsanleihe gezeichnet, im ganzen 4000 ℳ. — Ein Schreib- und Deutschkursus unter Leitung des Herrn Lehrers Tekotte zählte 35 Teilnehmer. — Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 3311, eine Ausgabe von 3008 ℳ auf. Es wurde einhellig beschlossen, den Monatsbeitrag für ältere Mitglieder auf 30 ₰, für alle jüngeren auf 25 ₰ zu setzen. — An die Berichte der einzelnen Abteilungen und die Beratungen schloß sich eine Kaiserrede, von einem Mitgliede gehalten.

Kaisersgeburtstagsfeiern.

× **Im Königl. Schillergymnasium** wohnten der Kaisersgeburtstagsfeier am Freitag abend als Ehrengäste u. a. der Oberpräsident Se. Durchlaucht Dr. Prinz von Ratibor und Corvey, der Kommandierende General Se. Exzellenz Frhr. v. Gayl, der Direktor des Provinzialschulkollegiums Herr Oberregierungsrat Dr. Peters und verschiedene Vertreter der hiesigen Behörden bei. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Lindow, der die mannigfachen Verdienste schilderte, die sich die Wissenschaft der Chemie um die Führung des Krieges und die Ernährung des Volkes erworben hat. Seine Rede schloß mit dem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Sinnige Vorträge einzelner Schüler wechselten mit prächtigen Chorgesängen unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Jakobi ab.

§ **Die Jugendwehr** beging die Feier des Geburtstages Sr. Majestät am Sonntag abend in der Aula der Oberrealschule. Der treffliche Schülerchor der Oberrealschule unter Leitung des Herrn Mittelschullehrers Pleßmann hatte in dankenswerter Weise sich bereitgefunden, die Feier durch den Vortrag mehrstimmiger Lieder zu verschönern. Das feurige, bulgarische Kriegslied: „Schäume Maritza — der Sieg wird unser sein!" löste bei den jugendlichen Zuhörern eine besonders tiefe Wirkung aus, die in stürmischem Beifall zum Ausdruck kam. Der durch seine Freiballonfahrten weit über die engere Heimat hinaus bekannte und geschätzte Herr Ferdinand Eimermacher hielt an der Hand von ausgezeichneten Lichtbildern eigener Aufnahme einen mit köstlichem Humor gewürzten fesselnden Vortrag über mannigfache Erlebnisse bei seinen zahlreichen Luftfahrten. Herzlicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. Der Vertrauensmann für die militärische Vorbereitung der Jugend im Regierungsbezirk Münster, Herr Major Schulz, Stabsoffizier beim hiesigen Bezirkskommando, verlas sodann den Allerhöchsten Erlaß vom 13. d. M., in dem Se. Majestät allen Führern und Ausbildern der Jugendkompagnien seinen Dank ausspricht für ihre dem Vaterlande erwiesenen freiwilligen Dienste und den Jungmannen Anerkennung zollt für den gezeigten Eifer und die erzielten guten Leistungen. Anknüpfend an die Worte des Obersten Kriegsherrn brachte der Redner in kerniger Ansprache das Hoch auf Se. Majestät aus, das bei Gästen und Jungmannen freudigen Widerhall fand. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Deutschland, Deutschland über alles" fand die Feier ihr Ende.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Die Eintragung in die **Gemüsekundenliste** muß bis heute (Dienstag) abend erfolgt sein. Außer in den bereits bekanntgegebenen Geschäften liegen Kundenlisten auf: bei Wiemann, Wilhelmstraße 21 und bei Verheide, Corduanenstraße 22.

Provinzielle Nachrichten.

§ **Ibbenbüren,** 29. Jan. Aus dem im Wartesaal erster und zweiter Klasse der hiesigen Staatsbahn aufgestellten Glaskasten wurden Schokolade, Zigarren und Zigaretten im Werte von zirka 60 ℳ **entwendet.** Ferner wird eine Reihe Wäschediebstähle gemeldet. Im letzteren Falle haben die polizeilichen Feststellungen zur Ermittlung des Täters geführt. Es handelt sich um eine Frau St. aus Alstedde, welche die Diebstähle fast gewerbsmäßig betrieben hat. — Hier hat sich unter dem Vorsitz des Pfarrers Steinwald ein Freiwilliger Hülfsausschuß gebildet, der sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt.

* **Ahaus,** 29. Jan. Der „Allg. Ztg., Amtliches Kreisblatt für die Kreise Ahaus und Coesfeld", wird von zuständiger Seite geschrieben: Seit einiger Zeit wird die Bevölkerung im hiesigen Kreise durch allerhand Kriegsgerüchte, insbesondere mit dem benachbarten Holand, in Erregung versetzt. Derartige Gerüchte sind **nach allen Richtungen hin unbegründet.** Wir leben mit unserm Nachbarn in tiefstem Frieden und es liegt keine Veranlassung vor, daß dieses nicht auch ferner der Fall sein wird. Wenn Holland jetzt schärfere Maßnahmen getroffen hat, um seine Grenzen vor Uebertretungen Unbefugter zu schützen, so hat das lediglich den Zweck, die fremden Aufkäufer von Lebensmitteln fern zu halten, welche die Preise auch in Holland zu einer schwindelhaften Höhe trieben, und dadurch die eigene Volksernährung in Holland verteuerten. Ebensowenig zutreffend sind die Gerüchte über irgend welche militärische Maßnahmen. Wo solche getroffen werden, dienen sie lediglich dem Schutze und der stärkeren Ueberwachung der Grenzen, namentlich gegen das Ueberhandnehmen der Gefangenen-Entweichungen. Die Urheber solcher Gerüchte machen sich schwer strafbar und werden gegebenenfalls zur Verantwortung gezogen.

* **Hamm,** 29. Jan. **Auf dem hiesigen Bahnhof wurden heute** vormittag die Rottenarbeiterinnen Köller und Struchholz von einem Zuge **überfahren.** Die erstere war sofort tot, die letztere mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die getötete Köller hinterläßt sieben unmündige Kinder.

⚒ **Gelsenkirchen,** 29. Jan. Ein Grubenunglück ereignete sich auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria 1/4". Infolge zu heftigen Aufhebens der Förderschale wurden drei Bergleute getötet und einer schwer verletzt. — Im Hafen derselben Zeche ist ein junger Mann durch das Eis eingebrochen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Vermischtes.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Telegr.) Aus Leipzig wird berichtet, daß der berühmte Philosoph Wilhelm **Wundt,** der, obgleich 85jährig, bisher sein Lehramt in voller Frische und Rüstigkeit ausübte, **am 1. Oktober in den Ruhestand treten werde.**

WTB. Berlin, 30. Jan. (Telegr.) In verschiedenen Blättern liest man: Der bekannte Geschichts- und Bildnismaler Wilhelm Trübner in Karlsruhe hat einen Ruf zur Uebernahme eines Meisterateliers und Lehramtes an der Akademie der bildenden Künste in Berlin erhalten.

BB. Kassel, 29. Jan. Professor Dr. Hormel, ein hochverdienter Schulmann, **stürzte** auf einer Rodelbahn so unglücklich, daß er an den erlittenen Verletzungen **starb.**

BB. Haag, 29. Jan. Das Kolonialdepartement erfährt vom Generalgouverneur von **Niederländisch-Ostindien,** daß bei dem **Erdbeben** in Bali nach den bisherigen Angaben **beinahe 800 Personen sofort getötet oder verwundet worden sind.**

Die englische Lebensmittelkarte.

WTB. Rotterdam, 29. Jan. Der „N. R. C." meldet aus London: Der Abg. Anderson (Arbeiterpartei), **der** auch Mitglied der Regierungskommission zur Festsetzung von Lebensmittelpreisen ist, hat in einer Rede in Leicester mitgeteilt, **daß in allernächster Zeit das Kartensystem für die Ausgabe von Lebensmitteln eingeführt werden wird.**

Schneidiges Draufgehen.

Bei dem Sturm am 23. Juni 1916 zeichnete sich Vizefeldwebel Fechtel aus Borgloh von der 6. Kompagnie des Reserve-Inf.-Regts. 92 besonders aus. Beim Ansturm auf den feindlichen Graben sprang Fechtel, alle Gefahren nichtachtend, auf ein noch auf fünf Meter feuerndes Maschinengewehr los. Dicht vor dem Graben erhielt Fechtel vom feindlichen Graben aus eine Handgranate auf die linke Brustseite. Fechtel packte die noch nicht explodierte Handgranate und warf sie in den feindlichen Graben zurück in die Bedienung des feindlichen Maschinengewehrs. Die Handgranate tat ihre gewünschte Wirkung. Die Bedienungsmannschaft wurde getötet. Den Rest der Grabenbesatzung erledigte Fechtel im Nahkampfe. Seinem schneidigen Draufgehen ist es zu verdanken, daß das feuernde Maschinengewehr genommen und damit der Widerstand der feindlichen Grabenbesatzung gebrochen wurde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Matthias Lückers, beide in Münster.

Gebt das Gold dem Vaterlande!

Opfert allen Schmuck und Tand dem Vaterlande gegen Vergütung des Goldwertes!

Die Goldankaufsstelle ist geöffnet am Mittwoch, 31. Jan. 1917, im Rathause von 10—12½ Uhr

Familiennachrichten.

Sterbefälle: 27. Januar. Witwe Johanna Moser geb. Gruß, 98 J. — Frau Paula Sommer geb. Göp, 37 J. — Berufslose Agnes Barczewska, 15 J. — 28. Januar. Witwe Anna Püttmann geb. Backer, 77 J. — Näherin Klara Mertens, 29 J. — Invalide Hermann Abidandt, 74 J. — Tagner Peter Fugal, 23 J. — S. d. Schlossers Bernhard Steingröver, 1 J.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar ist die Steuerkasse wegen **Auszahlung der Familien-Unterstützungen** für Steuerzahler **geschlossen.**

Münster, 29. Januar 1917.

Der Magistrat. Mu

Städt. Rektoratschule Oelde.

Gesucht wird

Lehrkraft,

besonders für **Englisch** als Vertreter für eingezogenen Lehrer. Anstellung eines Cand. phil. oder einer Lehrerin nicht ausgeschlossen. Dienstantritt zu **Ostern.** Angebote zu richten an den Rektor Fockenbrock in Oelde. tz

Das Kuratorium.

Musik-Verein.

Mittwoch, den 31. Januar, abends 7½ Uhr: **Probe für den Damenchor.** 511

Bin in den nächsten Tagen nachmittags von 2—4 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen. 514

Dr. Theben.

Dortmunder Kind'l

Inhaber Hubert Thüsing

Alter Fischmarkt 11,12.

Am 31. Januar

Abschieds- u. Ehrenabend

für

Fräulein Marta Horn.

Neue eigene Dichtungen.

Anfang 7 Uhr.
Ende 10 Uhr.

Stadttheater

Freitag, den 2. Februar 1917

Gastspiel des

Stadttheaters Bremen.

Torquato Tasso.

Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Wolfgang v. Goethe.

Anfang 7½ Uhr.

Ende 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise. 506

Vorverkauf am 1. und 2. Februar an der Theaterkasse vorm. von 10—1 Uhr. — Schluß für schriftliche Vorbestellungen am 31. Februar abends 6 Uhr; diese Karten müssen am ersten Vorverkaufstage (1. Febr. 1917) 10—1 Uhr abgeholt werden.